

Erster direkter Schlagabtausch

Von Wirtschaftskraft bis Verkehrsproblematik: Landratskandidaten stellen sich den Fragen des AFK

Wie kann der Landkreis die heimische Wirtschaft besser fördern? Das war die zentrale Frage beim ersten öffentlichen Aufeinandertreffen aller Landratskandidaten beim Arbeitskreis für Kommunal- und Wirtschaftsfragen Marburg (AFK).

von Andreas Schmidt und Till Conrad

Marburg. Landrätin Kirsten Fründt (SPD) wies während der rund 90-minütigen Debatte vor etwa 100 Zuhörern darauf hin, dass der Landkreis seine Wirtschaftsförderung neu aufstellen wird – und zwar als GmbH unter Beteiligung der beiden Industrie- und Handelskammern und der Handwerkskammer.

Der Kreistag hatte vor der Sommerpause die Gründung einer Gesellschaft beschlossen, die wiederum die Gründung einer Wirtschaftsförderungs-GmbH vorbereiten soll. Kommunen, IHKs, Banken, Handwerk und Unternehmen sollen als Gesellschafter gewonnen werden, 75,1 Prozent der Anteile will der Kreis aber halten, um beherrschenden Einfluss auf die Wirtschaftsförderung zu behalten.

Fründt ist im übrigen der Auffassung, dass der Landkreis gut aufgestellt ist. „Wir sind Spitze in Hessen“, sagte sie – auch deswegen, weil der Landkreis früh mit dem Ausbau des Internets begonnen habe und sie selbst Digitalisierung zur „Chefsache“ gemacht habe. „Der Breitbandausbau ist wichtiger als ein Autobahnanschluss“, sagte die Landrätin.

Anna Hofmann (Die Linke) hält die Strategie des Kreises für den Breitbandausbau aber für falsch. Der Landkreis habe sich zu früh auf die Telekom und ihre „Vectoring“-Technologie festgelegt. „Glasfaserkabel wäre besser gewesen“, sagte Hofmann. Der Kreis habe die Chance verpasst, den Ausbau des Glasfasernetzes mit 40 Millionen Euro von der Wirtschaftsbank fördern zu lassen.

Uwe Pöppler (CDU) hält in diesem Zusammenhang eine dritte Ausbaustufe für Glasfaser für notwendig. Er moniert außerdem, dass „weite Teile des Kreises vom Mobilfunknetz abgeschnitten sind – in ganzen Ortschaften können die Menschen nicht mobil telefonieren“. Fründt kündigte den Ausbau von gut 30 neuen Mobil-



Landrätin Kirsten Fründt (SPD, von links) und ihre Herausforderer Anna Hofmann (Linke), Uwe Pöppler (CDU), Thomas Riedel (FDP) und Hans-Werner Seitz (Grüne) stellten ihre Positionen während der AFK-Podiumsdiskussion vor. Fotos: Thorsten Richter

masten-Standorten an. Die flächendeckende LTE-Abdeckung sei ihr Ziel – um so den Weg für 5G zu bereiten.

FDP-Kandidat Thomas Riedel würde als Landrat die Ausweitung neuer Gewerbeflächen vorantreiben. Es gehe aber auch darum, die Lebensbedingungen von Familien im Landkreis zu verbessern – eine Voraussetzung, um gute Mitarbeiter in die Region zu bekommen.

Kreis hat in Sachen Wirtschaftskraft verloren

Hans-Werner Seitz, Kandidat der Grünen, wies darauf hin, dass gerade große Firmen die Verbindung von Ökologie und Ökonomie sehr ernst nähmen. Hier müsse der Landkreis deutlich Stellung zugunsten dieser Unternehmen beziehen.

Pöppler hielt Fründt vor, sie hätte „mit einer eigenen Mehrheit mehr erreichen“ können. Die SPD und Pöplers CDU bilden im Landkreis eine Koalition. Der Kreis sei in puncto Wirtschaftskraft aber keineswegs Spitze, wie Fründt behauptete, sondern läge laut einer aktuellen Prognose-Studie in der hin-

teren Hälfte der Landkreise in Deutschland. 35 Plätze habe der Kreis eingebüßt.

Für Anna Hofmann ist eines der wichtigsten Ziele der Ausbau des kostenlosen ÖPNV. „Man muss ihn so ausbauen und organisieren, dass man im Landkreis auch von A nach B kommt“ – etwa nach dem Regio-Tram-Konzept, das in Kassel erfolgreich eingesetzt werde. Das komme auch dem Klima zugute – in diesem Zusammenhang sollten etwa auch sämtliche Schuldächer mit Photovoltaik ausgestattet werden. Von der Vorgabe, „dass wir bis 2040 von atomarer Energie frei sind, sind wir weit entfernt“.

Die Unternehmen und ihre Mitarbeiter am Standort Behringwerke interessiert vor allem auch: Wie kann der Verkehrs-

fluss zum Standort künftig besser laufen? Für Seitz ist klar: „Die Bedarfe müssen zunächst festgestellt werden“, diese müssten von den Standortfirmen kommuniziert werden. Darüber hinaus sei die Seilbahn-Idee vom Afföller zum Standort für ihn weiterhin ein gutes Mittel.

Verkehrsanbindung: Der große Wurf fehlt noch

Thomas Riedel sieht dies „zu 180 Grad anders: Die Standortfirmen sind dafür da, ihre Arbeit zu erledigen, Gewinne zu erwirtschaften und zu expandieren, damit es dem Standort gut geht. Die Infrastruktur muss jedoch von Stadt und Kreis kommen.“ Werde die Infrastruktur geschaffen, würden sich – egal wo im Kreis – auch Firmen ansiedeln. Eine Lösung für das Verkehrsproblem habe er jedoch nicht parat. Gleichwohl seien die Bürger in den vergangenen Monaten mit so vielen Ideen von Allnatalweg über Behring-Tunnel bis Seilbahn in Goßfelden konfrontiert worden – „das ist aber alles unstrukturiert. Der Kreis müsste dabei eine übergeordnete Koordinati-

onsstelle sein“. Hätte man sich vor 20 Jahren bereits ein großes Ziel vorgenommen, „dann hätten wir jetzt vielleicht eine Lösung. Stattdessen hat man sich immer nur um Kleinigkeiten gekümmert.“

Die Landrätin verdeutlichte, dass es bereits eine Lenkungsgruppe zur Infrastruktur unter Beteiligung der Standortfirmen gebe. „Die Abstimmung läuft“, so Fründt – auch wenn in den vergangenen Jahren „zu wenig stattgefunden hat und der Landkreis zu wenig eingebunden war“.

Für Uwe Pöppler ist in diesem Zusammenhang klar, dass es auch Zielkonflikte gebe – denn sowohl die Stadt Marburg als auch die umliegenden Gemeinden hätten ihre jeweiligen Interessen.

Für Anna Hofmann sind „weder Seilbahn noch Behring-Tunnel zielführend, denn dann hätte man ja wieder keine Anbindung an Bus- und Bahnverkehr“. Vielmehr müssten Stadt und Landkreis wirklich zusammenarbeiten und eine gemeinsame Stadtwerke GmbH gründen. „Ansonsten wird das so chaotisch bleiben wie bisher.“

